

FUNDE BEDEUTENDER KUNSTWERKE IM HISTORISCHEN MUSEUM DER STADT WIEN

Von FRANZ GLÜCK

Ich möchte mit ein paar Worten nur und indem ich meinen Mitarbeitern und mir eine genauere Veröffentlichung vorbehalten, einige bedeutende Kunstwerke publizieren, die bei der Eröffnung des Historischen Museums der Stadt Wien zum ersten Mal gezeigt werden.

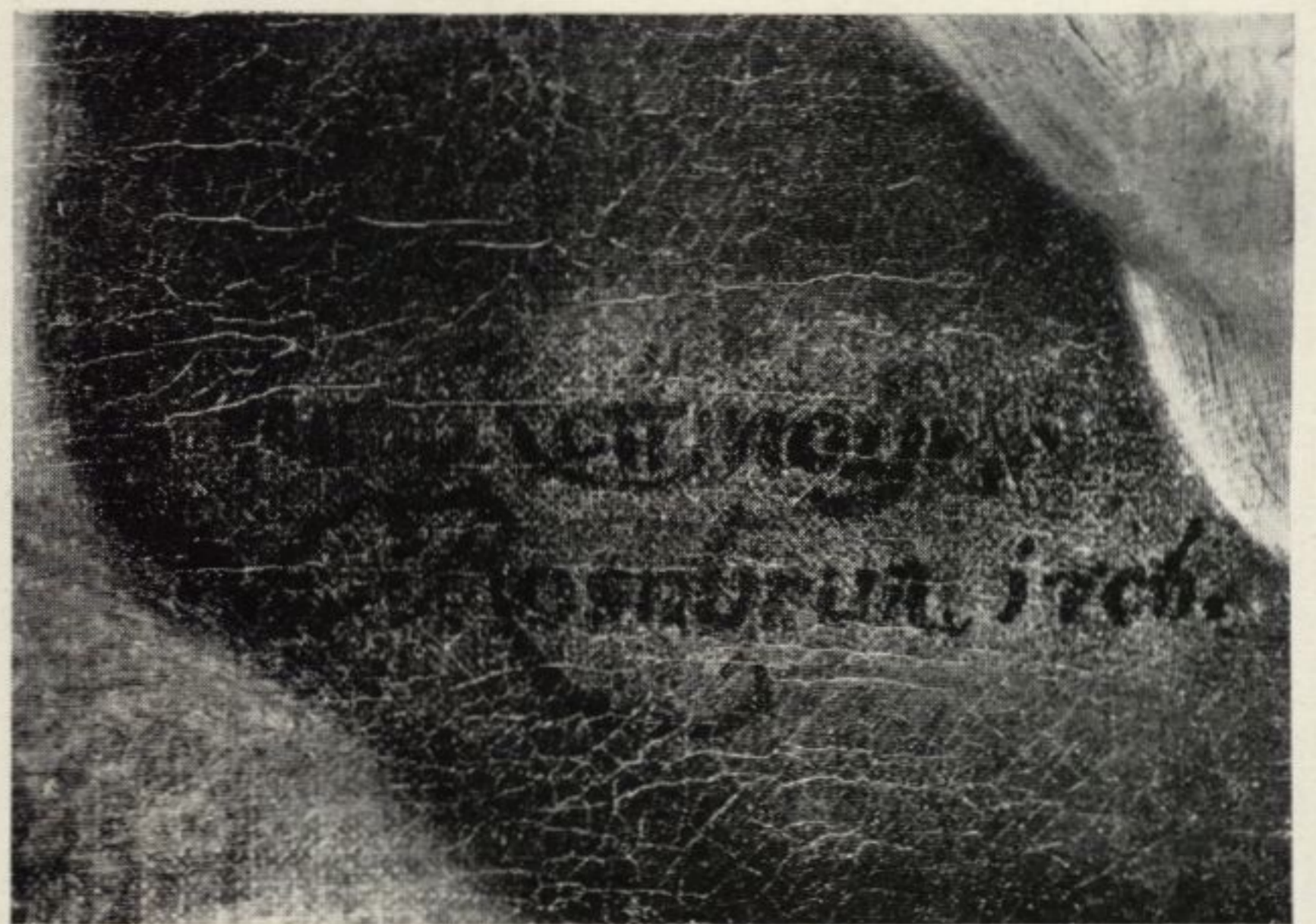
Als ich, erst kurz zuvor zum Leiter der Sammlung berufen, mit meinen Mitarbeitern den Vorrat an Gemälden Stück für Stück durchsah, ließ ich ein großes Bild (145 × 121 cm) herzustellen und in meinen Arbeitsraum schaffen, das mir durch seine hervorragende Qualität aufgefallen war. Man hatte mir aus dem Inventar die Angabe „Cephalus und Procris, Italienische Schule des 17. Jahrhunderts“ vorgelesen, die sichtlich nicht zutraf. Der Künstler war aus seinem Werk auf den ersten Blick zu erkennen. Ich erinnere mich noch eines Besuches des bekannten Rottmayr-Forschers Johann Klaus, der mir, als ich ihn im Vorzimmer begrüßte, skeptisch sagte: „Ja, es gibt viele Bilder, die Rottmayr zugeschrieben werden“, vor dem Bilde aber sofort ausrief: „Das aber ist einer, und ein besonders schöner!“ Es bedurfte jedoch dieses einstimmigen Urteils der Kenner gar nicht, denn das Bild trägt eine große Signatur: Jo. Rottmayr da Rosenbrun 1706. Es fällt also in die Zeit der Arbeit an der Ausmalung der Durchfahrt im Palais Liechtenstein in der Rossau in Wien; einer schon im Gange befindlichen Untersuchung bleibt es vorbehalten, festzustellen, ob nicht mit der Ausmalung dieses Palais ein näherer Zusammenhang besteht, zumal sich das „Cephalus und Procris“-Thema unseres Bildes mit den durchwegs der antiken Mythologie entnommenen Vorwürfen der Liechtensteinfresken wie „Diana und Endymion“, „Venus und Adonis“, „Zeus und Hera“, „Daphne“, „Pomona“ gut vereinen läßt.

Bei einer anderen als notwendig erkannten Ordnungs- und Rettungsarbeit gelang ein vielleicht noch überraschenderer Fund. Das sogenannte „Materialdepot“, das es etwa ein Jahrhundert lang gab und das dazu bestimmt war, Gegenstände, die von Bauten stammten, aufzunehmen, war innerhalb eines Jahrhunderts mehrfach übersiedelt. Während andere Objekte sich auf die verschiedensten Stellen verteilten, und sogar ungeschützt im Freien lagen, befand sich ein großer Teil des zusammengekommenen Vorrats in drei Bögen unter der Stadtbahn bei der Stelle, wo die Nußdorfer Straße in den Gürtel mündet. Die Besichtigung war ein seltsames Erlebnis, wie die Abbildung zeigt. Auf ihr aber ist auch rechts unten ein Teil jenes wichtigsten Fundes zu erkennen, der Kopf des Erzengels Michael von der Westfassade des Stephansdomes, dessen andere Stücke sich, im ganzen Raum verteilt, glücklicherweise schließlich vollständig zusammenfan-



J. M. Rottmayr, Cephalus und Procris. Signiert und datiert 1076. Öl auf Leinwand. Historisches Museum der Stadt Wien.

den, auch die obere Kopfsparte, die wir in einzelnen Brocken auflösen. Die Behauptung Karl Ginharts¹ über die drei Figuren des hl. Laurentius, des hl. Stephan und des Erzengels Michael, es lasse sich, „da die Originale nicht erhalten sind, schwer sa-



Die Signatur J. M. Rottmayrs auf dem Bilde mit Cephalus und Procris.

gen, wie weit die Kopien den ursprünglichen Zustand wiedergeben“, stimmt zur Gänze nicht. Die Originale aller drei Figuren sind erhalten; der hl. Laurentius ist schon in der Kunsttopographie wiedergegeben², der hl. Stephanus befand sich gleich-